



Au cœur de la forêt

Schweizerischer Forstverein Société forestière suisse Società forestale svizzera

24. Juni 2020

Der SFV sagt Nein zur Änderung des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel und bringt seine forstlichen Argumente in die Diskussion ein

Warum sich der Schweizerische Forstverein zur Revision des Jagdgesetzes äussert

Die Verjüngung und die Baumartenvielfalt der Schweizer Wälder sind in vielen Regionen entscheidend durch Wildhuftiere beeinflusst und teilweise gefährdet. Besonders betroffen sind die Gebirgswälder, wovon viele als Schutzwälder eine wichtige Funktion für Siedlungen oder Verkehrsträger erfüllen. Im Kontext der Klimaveränderung wird die Notwendigkeit einer vielfältigen Verjüngung für die Erreichung einer angepassten Baumartenzusammensetzung im Wald der Zukunft noch dringlicher.

Der Einfluss von Wildhuftieren auf die Waldverjüngung wurde in den letzten Jahren wieder verstärkt zu einem zentralen forstpolitischen Thema. Dies zeigen verschiedene Positionspapiere und neue Strategieauslegungen zur Thematik. Dabei hat sich der Schweizerische Forstverein (SFV) immer früh, proaktiv und unabhängig in der Thematik positioniert und wichtige nationale Akzente gesetzt.

In dem nun vorliegenden teilrevidierten Jagdgesetz wird dem vom SFV bereits in der Vernehmlassung wie auch in der Stellungnahme 2019 zu Händen der Ständeräte deziidiert geforderten Anliegen, dass für die Regelung von Grossraubtieren der Zustand der Waldverjüngung zwingend als Entscheidungsgrundlage mit zu berücksichtigen sei, nicht Rechnung getragen. Der Schweizerische Forstverein hat deshalb beschlossen, das Referendum gegen die Teilrevision des Jagdgesetzes als Fachverein zu unterstützen und sagt somit Nein zum revidierten Jagdgesetz.

Schlüsselargumente gegen die Vorlage aus Sicht SFV

1. Für das Management von Grossraubtieren ist der Zustand der Waldverjüngung als zentrale Entscheidungsgrundlage immer mit zu berücksichtigen und anderen Entscheidungsgrundlagen gleichzusetzen. In Art. 7a Absatz 2 fehlt ein solcher Hinweis. Der SFV ist überzeugt, dass sich die Präsenz von Grossraubtieren positiv auf den Einfluss wildlebender Huftiere auf die Waldverjüngung auswirkt. Er hat diese Zusammenhänge bereits in Positionspapieren dargelegt und als Argumente auch aktiv in die Teilrevision des Jagdgesetzes eingebracht. Die forstlichen Anliegen blieben in der verabschiedeten Vorlage ungenügend berücksichtigt.

2. Die Lockerungen zur Bestandsregulierung von Grossraubtieren unter kantonaler Entscheidungskompetenz, sei es beim Wolf oder allenfalls auch beim Luchs, lehnt der SFV kategorisch ab. Grossraubtiere besitzen grosse Streifgebiete und kommen in vergleichsweise geringen Dichten vor. Für eine natürliche Ausbreitung dieser Arten sind demnach grossräumig zusammenhängende Populationen und Lebensräume notwendig, die Bestandesregulierung bedarf daher einer überkantonalen Perspektive. Aus Sicht des SFV ist es deshalb richtig, dass die Kompetenz für das Management von Grossraubtieren beim Bund und nicht bei den Kantonen liegt. Der Umgang mit Problemtieren ist bereits heute möglich.

Hinter diese Schlüsselargumente stellen sich auch weitere Akteure aus dem Waldbereich, namentlich Pro Silva Schweiz, das Bergwaldprojekt, der sia Fachverein Wald, Verein Pro Quercus und Pro Silva Helvetica.

Positionspapiere des SFV zu Wildtierthemen

Bereits im Jahre 2012 hat der SFV mit dem Positionspapier [„Luchs und Wolf sind willkommen“](#) auf die zentrale Bedeutung der Grossraubtiere für die Bestandsregulierung von Reh, Rothirsch und Gämse und auf ihren positiven Einfluss auf die Waldverjüngung hingewiesen. Im Jahr 2017 hat er mit einem weiteren Positionspapier [„Unser Wald braucht die Jagd“](#) Stellung bezogen und sich darin klar für die Jagd ausgesprochen.

Der SFV legt grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd. Deshalb engagiert er sich auch in der IG Wald-Wild. Der SFV steht für die Jagd und deren Notwendigkeit für den Wald ein. Die Unterstützung des Referendums richtet sich damit explizit nicht gegen die Jagd, sondern gegen den einschneidenden Praxiswechsel im Umgang mit Grossraubtieren. Der SFV ist überzeugt, dass es für einen gesunden Wald eine gut funktionierende Jagd in Kombination mit der positiven Wirkung von Grossraubtieren braucht.

Erarbeitet von der SFV-Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere und vom Vorstand und der Geschäftsstelle des SFV; verabschiedet vom Vorstand des SFV am 27. Februar 2020.